

Regional-Kongress

Die Qualität der Erziehung und die Weltsicht der indigenen und Urvölker

(Bolivien, Ekuador, Peru, Guatemala, Honduras und Paraguay)

16. und 17. Oktober 2008

Deklaration von Lima

Die Qualität der Erziehung und die Weltsicht der indigenen und Urvölker

Wir, die Repäsentanten der Erziehungsministerien der Regierungen von Guatemala, Bolivien, Ekuador, Peru und Paraguay, die Lehrenden, die Indigenen-Organisationen, die Delegierten der Völker der Maya (Q'anjobál, K'iche, Mam, Kaqchikel), der Aymara, Quechua, Kichwa, Tacana, Guaraní, Asháninka, Shipibo, Awajún und Garifuna, die Bildungs-Experten des Regionalen Programms EIBAMAZ-UNICEF von Ekuador, Bolivien und Peru und des Regionalen Programms PROEIMCA-PNUD von Guatemala und Honduras, die wir in Peru in der Stadt Lima im Regional-Kongress über die „Qualität der Erziehung und die Weltsicht der indigenen und Urvölker“ versammelt sind, wenden uns an alle nationalen und internationalen Gremien, Institutionen und Organisationen mit folgendem Anliegen:

Wir betonen, daß die Weltsicht der indigenen Völker ein umfassend Ganzes ist, seit Jahrtausenden existiert und sich stützt auf das Gleichgewicht der Energien im Universum und auf die Elemente und Kräfte der Natur.

Wir betonen, daß eine Demokratie nur dann in einem umfassenden Sinne errichtet werden kann, wenn sie Hand in Hand geht mit gegenseitiger Anerkennung und Respekt zwischen Menschen aus unterschiedlichen Völkern und Kulturen und sich gründet auf eine rechtmäßige Beziehung von Gleich zu Gleich, bei der die erkenntnistheoretische, wirtschaftliche, politische und kulturelle Macht miteinander geteilt wird.

Wir erklären, daß Qualität der Erziehung aus Sicht der indigenen Völker das Erreichen des „Guten Lebens“ voraussetzt; und dies beinhaltet unter anderem die Weiterentwicklung des eigenen Erkenntnis und seiner Theorie, den Zugang zu Wissen und Kenntnissen, den Gebrauch und die Nutzbarmachung der eigenen Medizin, die Anwendung der uralten

Deklaration von Lima
Die Qualität der Erziehung und die Weltsicht der indigenen und Urvölker

Weisheit und seiner Ethik, die Achtung der kulturellen und sprachlichen Vielfalt wie auch die Achtung der Vielfalt der Umwelt, Chancengleichheit, das Respektieren kollektiver Landrechte, die Achtung der Mutter Natur, die Achtung der Sprache, der Kultur, der ethischen Werte, der Kunst, der Wissenschaft und der Technologie, die alle einen eigenen Wert darstellen und einen Beitrag zur integralen Entwicklung der Menschheit leisten.

Wir fordern die Stärkung einer eigenständigen Erziehung mit interkultureller, intrakultureller, bilingualer und multilingualer Ausrichtung, die die Transformation des ethnozentristischen, kolonialistischen und monokulturellen Paradigmas gewährleistet und das respektvolle Zusammenleben zwischen unterschiedlichen Völkern und Kulturen miteinschließt wie auch den harmonischen Einklang mit Mutter Natur.

Wir betonen ausdrücklich unsere Verpflichtung, die Menschenrechte der Kinder, Heranwachsenden, Jugendlichen und Erwachsenen ohne Ansehen der Sprache, Kultur, Geschlecht, Abstammung oder sozialer Herkunft zu achten.

Wir empfehlen

im Allgemeinen:

1. die Qualität der Erziehung wie die Systeme ihrer Bewertung an dem Paradigma neu auszurichten, nach welchem das Leben und das Universum ein umfassendes Ganzes ist, das auf dem Prinzip Vielfalt, Gemeinschaft, Familie und Individuum gegründet ist, mit dem Ziel, die Entwicklung einer Identität und die wechselseitige Beziehung mit der Natur zu fördern;
2. die politische Ausrichtung, die Strategien und die Verwaltung der Erziehungssysteme so umzugestalten, damit sie nicht länger Instrumente der Unterdrückung bleiben, nicht kulturell ethnozentristisch, nicht ausgelegt auf pures Auswendiglernen, noch autokratisch und ohne Bezug zur wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Wirklichkeit der indigenen Völker;
3. die Rolle der schulischen Zentren, ihrer Inhalte, thematischen Gegenstände, ihrer Ausgestaltung sowie die Rolle der Erziehungsprozesse und deren Resultate umzugestalten in ein pädagogisches Konzept, das Ideen und Werkzeuge bereitstellt, um Probleme zu lösen und adäquat auf die derzeitigen und zukünftigen Herausforderungen unseres Planeten zu reagieren;

im Besonderen

den Erziehungsministerien und Regierungen:

1. die angewandte Forschung zu stärken, *zusammen mit und aus der Sicht der* indigenen Völker mit dem Ziel der Wiederaneignung und Dokumentation des ihnen eigenen Wissens, ihrer mündlichen Tradition, Literatur, ihrer Techniken und Technologien, ihres medizinischen und mathematischen Wissens als Beitrag für die Menschheit,

Deklaration von Lima
Die Qualität der Erziehung und die Weltsicht der indigenen und Urvölker

2. die Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit in verständlichen Sprachen zugänglich zu machen, um so eine angemessene Aneignung und Nutzung in den Schulen, in den Familien und in der Gemeinschaft zu ermöglichen,
3. von politischen Absichtserklärungen zugunsten der indigenen Völker überzugehen zu konkreten Taten wie der Erhöhung der finanziellen Investitionen, der Anstellung von indigenen Lehrenden und ihrem Einsatz an den Orten, die den eigenen, interkulturellen, bilingualen und multilingualen Bedürfnissen der indigenen Völker entsprechen,
4. die Mitwirkung der Organisationen der indigenen Völker, der Gemeinden und Familien als Hauptakteure tatsächlich und wirklich zu beachten bei der Leitung und Ausarbeitung der Art von Erziehung, die sie für ihre Söhne und Töchter für notwendig erachten und die in Einklang stehen mit den soziokulturellen, sprachlichen, geographischen, psychologischen und erkenntnistheoretischen Wirklichkeiten der Völker, wie auch bei der Formulierung der Kriterien und der Bewertung der Qualität der Erziehung,
5. die politische Ausrichtung und die Inhalte der Unterrichtsmaterialien auszutauschen, insofern sie Stereotypen oder Beschreibungen enthalten, die den Selbstbildern und Inhalten der indigenen Völker entgegenlaufen,
6. die Einrichtung indigener Arbeitsgruppen zu fördern, um Unterrichtsmaterialien für alle Klassenstufen entsprechend den unterschiedlichen Völkern und Sprachen auszuarbeiten,
7. zu gewährleisten, daß pädagogische Materialien durch die indigenen Völker selbst entwickelt und erstellt werden entsprechend den Qualitätskriterien ihrer eigenen Weltsicht, dergestalt, daß die Geschichte, Kultur, Kunst, Wissenschaft und Technologie der indigenen Völker in ausgewogener, gerechter und instruktiver Weise dargestellt wird und auf den Kenntnissen und dem Wissen der indigenen Gemeinschaften selbst, ihrer Würdenträger und ihrer weisen Frauen und Männer beruht,
8. die Bildung und Erziehung der indigenen menschlichen Ressource, sei es auf pädagogischem, technischem, politischen oder administrativem Gebiet wie auch auf allen anderen Gebieten, am Paradigma der wechselseitigen Beziehung von Natur und Mensch auszurichten,
9. eine Infrastruktur und Kapazitäten für den Gebrauch von Technologien zum Nutzen der indigenen Völker und Kulturen zur Verfügung zu stellen,
10. eine den indigenen Kulturen angepaßte Infrastruktur aufzubauen und solche Unterrichtsmittel für den Erziehungs- und Lernprozeß der indigenen Kinder und Jugendlichen bereit zu stellen, die ihren eigenen sozialen und ökologischen Kriterien entsprechen, um so die der Ausübung von Rechten entgegenstehenden Kontexte zu eliminieren,
11. die freie, vorausgehende und auf Information beruhende Zustimmung der indigenen Völker durch ihre eigenen repräsentativen Institutionen einzuholen, wenn es darum geht, Erziehungsrichtlinien zu formulieren, die die Lebenspläne, die Weltsicht und das Territorium, die ihrer Autonomie unterstehen, berühren,
12. Erziehungsprogramme auf den Weg zu bringen, die das Selbstwertgefühl und die Identität der Lehrenden und der indigenen Kinder stärken,
13. Lehrerausbildungsstätten, pädagogische Hochschulen und Universitäten, die Menschen für Lehre und Forschung ausbilden, dahingehend zu unterstützen, daß sie in ihre Curricula die Weltsicht und das erkenntnistheoretische Wissen der indigenen Völker mit aufnehmen.

den indigenen Organisationen und Familien:

1. Strategien zur Ausübung von *Interkulturalität* zu entwickeln und durchzuführen, die sich auf die indigene Weltsicht gründen und an die Mitglieder der verschiedenen Völker selbst richten,
2. das Leben der eigenen Kultur, den Gebrauch der eigenen Sprache, die mündliche Tradition, die Liebe zur Um- und Mitwelt, das eigene Land wieder wertzuschätzen und schriftliche und technologische Medien zu nutzen zur Reproduktion und zur Auffrischung der eigenen Kenntnisse und des eigenen Wissens,
3. eine Kommunikation und Koordination aufzubauen zwischen der universitären und der politischen Führungsschicht auf der einen Seite und den Würdenträgern der indigenen Gemeinschaften auf der anderen Seite, die die jeweiligen Wissensräume und Entscheidungen des Anderen als Quelle des Wissens respektiert,
4. ihr eigenes jahrtausendealtes Wissen und ihre Kenntnisse in ihren eigenen Sprachen und Kulturen zu dokumentieren,
5. zur Entwicklung von Qualitätskriterien beizutragen, die das „Gute Leben“ konkretisieren,
6. das in der Erziehung Erreichte vor dem Hintergrund der eigenen Erwartungen, Bestrebungen, Notwendigkeiten und Interessen achtsam zu begleiten und zu überwachen.

den nationalen und internationalen Organisationen und Gremien der Zusammenarbeit:

1. die technische und finanzielle Unterstützung der Initiativen und Instanzen der Regierungen fortzusetzen, die zum Ziel haben, die Erziehungs- und pädagogischen Modelle zugunsten der indigenen Kinder und Jugendlichen aus deren eigener Weltsicht umzugestalten,
2. sich dafür einzusetzen, daß die indigenen Völker an den Entscheidungen auf allen Ebenen während des Prozesses der Planung, der Durchführung und der Evaluierung von Erziehungsprogrammen und Unterrichtsprojekten, die aufgrund zwischenstaatlicher Abkommen finanziert werden, beteiligt sind und konsultiert werden, daß sie sich frei beraten können, nachdem sie zuvor eingehend informiert wurden,
3. die Teilnahme der indigenen Völker an allen Prozessen zur Dokumentation ihres eigenen Wissens zu unterstützen und sie so als Protagonisten und Autoren ihrer eigenen Entwicklung anzuerkennen,
4. den gegenseitigen Austausch von positiven Erfahrungen der verschiedenen indigenen Völker und derer afrikanischer Abstammung in Mittelamerika, Südamerika und in der Welt bezüglich der Erziehungsqualität zu fördern.

Wir, die Teilnehmer und Teilnehmerinnen dieses Kongresses über „ Die Qualität der Erziehung und die Weltsicht der indigenen und Urvölker“ verpflichten uns, alle Anstrengungen zu unternehmen, damit die wichtigen Empfehlungen und Ergebnisse der an diesem Kongress beteiligten Gruppen technisch, politisch und strategisch umgesetzt werden.

Lima, 17. Oktober 2008

(Übersetzung aus dem Spanischen: Diplom-Übersetzerin Dr. Margit Gutmann)